



Newsletter August 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT in eigener Sache

- Das Bündnis für Demokratie und Toleranz sucht wieder Praktikanten!
- Mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Politik beim BfDT

BfDT Aktuelles

- Startschuss am 10. September 2010 in Burghausen!
Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2009 beginnen
- Tag der offenen Tür – BfDT im BMI und BMJ am 21. und 22. August 2010
- Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2010 - Die Anmeldung läuft!
- Ab dem 1. September in der Geschäftsstelle des BfDT
Ausstellung über den Auschwitz-Überlebenden Sinto Franz Rosenbach
- Argentinische Delegation zu Besuch in der BfDT-Geschäftsstelle am 2. September 2010
- Literatutipp: Quo vadis Zivilgesellschaft?

BfDT Vorschau

- „Wir wollen ein Teil des Ganzen sein!“
Interview mit Emran Elmazi vom Amaro Drom e.V.
- Aktionstag am 17. September 2010 in Mittweida

BfDT Rückblick

- Erinnerungsfahrt nach Auschwitz zum Internationalen Roma-Gedenktag vom 31. Juli bis 4. August 2010
- Mutterkreuz und Autobahn – Rechtsextremismus und Geschichtsmythen
Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 31. Juli 2010 in Hannover

BfDT Mitglieder berichten

- Projekt „Fairness, Respekt und Toleranz im Sport – für eine demokratische Gesellschaft“

- Soziale Jungs Multikulti

BFDT IN EIGENER SACHE

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz sucht wieder Praktikanten!

Das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) sucht ab September 2010 wieder interessierte und engagierte Praktikanten/innen. Als Schnittstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft bieten wir spannende und abwechslungsreiche Aufgaben in allen Feldern der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung. Sie umfassen unter anderem die inhaltliche Recherche und Aufbereitung von Themen ebenso wie die Erstellung von Konzepten für Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und aktuell die Unterstützung beim Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2010. Die Praktikanten werden eng in die inhaltliche und organisatorische Planung eingebunden und lernen so die Arbeitsstruktur einer politischen Einrichtung kennen.

Voraussetzungen sind die Immatrikulation an einer Hochschule, gute Kenntnisse gesellschaftspolitischer Themen sowie sehr gute praxisorientierte, anwenderbezogene IT-Kenntnisse (Office-Anwendungen, Internet-Recherche) und ein sehr gutes schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen. Wir erwarten von den Praktikanten Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit sowie möglichst eigenes zivilgesellschaftliches Engagement oder praktische Erfahrungen in mindestens einem der Themenbereiche des BfDT (siehe Homepage unter: www.buendnis-toleranz.de). Wir bieten ein interessantes Arbeitsumfeld mit Bezug zum tagespolitischen Geschehen und die Chance, Eigeninitiative und neue Ideen einzubringen.

Das Praktikum sollte eine Dauer von mindestens 3 Monaten nicht unterschreiten und wird mit einer Aufwandsentschädigung vergütet.

Haben Sie Interesse?

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen auf dem Postweg an das

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Stichwort: Praktikum
Friedrichstraße 50
10117 Berlin

Für Rückfragen stehen Ihnen Herr Priesterath (030/23 63 408-13) und Frau Repkow (030 / 23 63 408 – 18) gerne zur Verfügung.

Mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Politik beim BfDT

Diesen Sommer hieß es für mich: endlich Abitur, endlich die Schule beendet. Doch was nun? Militärdienst? Studieren? Oder ein Jahr faulenzten? Bloß nicht!

Ich habe mich entschieden ein sogenanntes Freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben (FJP) zu leisten und bin nun FJP'ler beim Bündnis für Demokratie und Toleranz in Berlin. Aber was waren meine Beweggründe? Nun ja, ich war schon immer sehr politikbegeistert. Meine Eltern haben mir beigebracht meine Umwelt zu hinterfragen. Ich setze mich besonders gerne mit politischen Themen auseinander. Deshalb hatte ich mich bei meinen Leistungskursen im Gymnasium auch für den Kurs Politikwissenschaften entschieden. Durch meine Mitarbeit beim Bündnis kann ich diesen Leitfaden auch nach dem Abitur weiterführen.

Bis vor kurzem kannte ich das Bündnis für Demokratie und Toleranz noch nicht. Aufmerksam wurde ich erst, als ich mich im Laufe des letzten Jahres mit dem Freiwilligendienst beschäftigt habe und mir das Bündnis vom Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst, der Träger meines FJPs ist, vorgestellt wurde. Bald darauf kam es auch schon zum Bewerbungs- und Kennenlerngespräch in der Geschäftsstelle des Bündnisses. Ich war sofort überzeugt und dachte mir, dass die Arbeit hier genau das Richtige sein wird: Ich bin sicher, dass ich viele neue Einblicke bekommen werde, neue Arbeitsweisen kennenlernen und einen Beitrag für Demokratieverständnis, für Toleranz allen Menschen gegenüber, gegen Antisemitismus und Extremismus leiste.

Und genau das tue ich jetzt. Ich arbeite in den Themenbereichen Toleranz, Antisemitismus und Extremismus mit und werde versuchen, die Teams über die nächsten 12 Monate so gut es geht zu unterstützen. Dadurch erhoffe ich mir natürlich auch viele neue Erfahrungen, Sicht- und Denkweisen. Alles in allem freue ich mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen und hoffe, dass meine Arbeit Früchte tragen wird.

BFDT AKTUELLES

Startschuss am 10. September 2010 in Burghausen! Preisverleihungen im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2009 beginnen

Den Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ führt das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) einmal jährlich durch, um Best-Practice-Projekte in der Zivilgesellschaft zu identifizieren. Im vergangenen Jahr zählte er ganze 81 Preisträger, die sich über die Auszeichnung freuen konnten. Sie alle wurden für ihre nachhaltigen Projekte und ihr vorbildliches Engagement prämiert. Im September fällt nun der Startschuss für die regionalen Preisverleihungen, die bis zum Ende des Jahres in zehn verschiedenen Städten feierlich begangen werden. Gemeinsam mit Mitgliedern unseres Beirats und in Kooperation mit den einzelnen Städten wird den Preisträgern eine Urkunde überreicht und die Gelegenheit gegeben, ihr ausgezeichnetes Projekt vorzustellen.

Die erste Preisverleihung für die Preisträger aus Bayern findet am 10. September 2010 in Burghausen statt. Der 1. Bürgermeister der Stadt Hans Steindl wird ein Grußwort sprechen und Kim Hartmann, stellvertretende Leiterin der BfDT-Geschäftsstelle wird die Arbeit und Aktivitäten des BfDT vorstellen, bevor BfDT-Beiratsmitglied und Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Justiz Dr. Max Stadler die Urkunden an die Preisträger überreicht.

Die in Burghausen auszuzeichnenden Preisträger des Aktiv-Wettbewerbs 2009 sind:

- Jugendbüro Burghausen: „Wer, wenn nicht wir!“
- Bildungszentrum Süd Nürnberg: „Südstadtkids“
- AWO Mühldorf: Mobiler Familienservice (MOFA)
- Arbeitsgemeinschaft Dutzendrot Nürnberg: „Eine Zeitreise mit Käthe Strobel“
- Arbeitskreis Bürgerintegration Burgkirchen: Kommunale Agenda 21
- Landeshauptstadt München: „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“
- Stadtjugendring Würzburg: „Würzburger Jugend macht Politik (WÜ-JUMP 2009)“

Das BfDT gratuliert allen Preisträgern aus Bayern herzlich und wünscht eine ebenso erfolgreiche wie unterhaltsame Preisverleihung!

Tag der offenen Tür – BfDT im BMI und BMJ am 21. und 22. August 2010

Die Bundesregierung lädt ein: Am 21. und 22. August 2010 öffnen das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesministerium der Justiz (BMJ) Türen und Tore für alle Bürger! Beim Tag der offenen Tür können alle Interessierten

einmal hinter die Kulissen der Bundesministerien sehen und die Menschen, Arbeitsabläufe und Räume dahinter kennenlernen. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) wird in beiden seiner Gründungsministerien vertreten sein und an beiden Tagen den interessierten Besuchern über seine Arbeit berichten.

Bis zu 10.000 Bürger kommen jedes Jahr, um einen persönlichen Einblick in den politischen Alltag zu gewinnen. Das BfDT ist als Ansprechpartner und Impulsgeber der Zivilgesellschaft dem BMI und dem BMJ angegliedert und wird sich dort am Tag der offenen Tür präsentieren. An einem eigenen Stand stehen nicht nur seine Mitarbeiter jederzeit zum Gespräch bereit, es gibt auch viel Interessantes aus der täglichen Arbeit des BfDT zu erkunden. Auf der Initiativen-Landkarte von Deutschland kann nach zivilgesellschaftlichem Engagement und konkreten Projekten und Initiativen in allen Regionen gesucht werden – der perfekte Ausgangspunkt für alle, die sich über Demokratie und Toleranz informieren, selbst aktiv werden oder Partner für ihre Projekte finden wollen. Zusätzlich informiert das BfDT über seine Arbeit mit einer digitalen Präsentation und auch das Demokratie-Quiz wird wieder mit dabei sein. Aber das BfDT kommt diesmal nicht allein: Im BMJ wird zusätzlich das Landesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Berlin dabei sein. Als Partner des BfDT zeigt das Landesjugendwerk der AWO, wie erfolgreiche Projekte aussehen können. Dafür wird es die BMJ-Kantine komplett verwandeln – in einen Bewegungsspielplatz! Kinder, Jugendliche und Junggebliebene können dort ihre Geschicklichkeit testen und verbessern. Außerdem wird das Landesjugendwerk die Ausstellung „Normal? NÖ!“ mitbringen. Auf den Ausstellungstafeln sind verschiedene Lebensläufe und Fotos abgedruckt, die mit gängigen Klischees spielen. Beim Betrachten können die Besucher testen, wie bestimmte Vorstellungen unser Bild von anderen beeinflussen. Im Anschluss kann ein Fragebogen ausgefüllt werden, der das Bild eines Durchschnittsdeutschen ermitteln soll. Das Ergebnis wird vom Landesjugendwerk veröffentlicht, auch das BfDT wird den Ausgang dieser unterhaltsamen und gleichzeitig aufschlussreichen Erhebung verfolgen und darüber berichten.

Einen Besuch beim Tag der offenen Tür sind allein schon die Gebäude und ihre Architektur wert, die sonst von den Angestellten der Bundesministerien bevölkert werden. Natürlich haben sich die beiden Bundesministerien darüber hinaus einiges überlegt und werden den Besuchern von 10 bis 18 Uhr vieles bieten. Unter dem Motto „20 Jahre Deutsche Einheit“ wird der Bundesminister des Innern Dr. Thomas de Maizière in seiner Funktion als Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer am Samstag ab 14.00 Uhr mit einigen prominenten Gästen Erfahrungen rund um diese Zeit austauschen. Auch die Besucher können mit diskutieren und werden Gelegenheit haben, mit dem Minister ins Gespräch zu kommen. In der Bundespressekonferenz am Schiffbauerdamm 40 können die Bürger am Samstag von 12 bis 13 Uhr die Rolle von Journalisten übernehmen und den Bundesministern ihre Fragen stellen.

Das Bühnenprogramm hält viele weitere abwechslungsreiche Vorführungen, Diskussionsrunden und Livemusik bereit. Sportler wie Gunda Niemann-Stirnemann und Jens Weißflog stellen sich den Fragen der Besucher und geben Autogramme, der neue Personalausweis kann schon vor dem 1. November besichtigt werden. Das detaillierte Programm steht in Kürze auf den Webseiten des BMI und des BMJ bereit. Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Die Anmeldung läuft!

Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2010

Noch knapp sechs Wochen läuft die Anmeldefrist zum Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2010! Bereits zahlreiche Projekte und Initiativen haben auch dieses Jahr die Gelegenheit genutzt und ihre Beiträge an das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) geschickt. Verpassen auch Sie nicht den Einsendeschluss am 20. September 2010 und bewerben Sie sich jetzt mit ihrem Projekt! Gesucht sind vorbildliche, zur Nachahmung geeignete zivilgesellschaftliche Projekte und Initiativen, die für eine demokratische und tolerante Gesellschaft entstehen und sich in einem oder mehreren Themenfeldern des BfDT engagieren.

Die Registrierung haben wir für Sie in diesem Jahr noch optimiert: Hier haben wir für Sie eine übersichtliche Anleitung bereitgestellt, die Sie Schritt für Schritt zur Anmeldung führt. Ihren Beitrag können Sie uns auf dem Postweg oder einfach und schnell online zukommen lassen. Mit dem Wettbewerb und den Preisen zwischen 1000 und 5000 € wollen wir Ihre Arbeit noch bekannter machen und mithelfen, das vielfältige Engagement in der Zivilgesellschaft zu fördern und weiter auszubauen. Wir freuen uns auf Ihre Projekte, denn sie sorgen für eine gelebte Demokratie und eine tolerantes Miteinander!

Kontakt und weitere Informationen

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Frau Şahin
Friedrichstraße 50
10117 Berlin

Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88
E-Mail: buendnis@bdfd.de

Ab dem 1. September in der Geschäftsstelle des BfDT Ausstellung über den Auschwitz-Überlebenden Sinto Franz Rosenbach

Z - 9264 lautet die Nummer auf Franz Rosenbachs Arm. Als 16jähriger wurde er als „Zigeuner“ nach Auschwitz verschleppt. Seine Lebensgeschichte, die er seit Jahren in Zeitzeugengesprächen mit jungen Menschen erzählt, erschüttert und beeindruckt. Im Mai 2010 hat das BfDT Franz Rosenbach als Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet. Ab dem 1. September bis zum 28. November wird nun in der Geschäftsstelle des BfDT eine Ausstellung über sein Leben gezeigt, die vom ISFBB-Projekt Tacheles! entwickelt wurde.

„Vom Arbeitsplatz abgeholt - als arbeitscheu abgestempelt“

Die Ausstellung wurde von der Sozialwissenschaftlerin Birgit Mair vom Nürnberger Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) im Rahmen des Projekts Tacheles! erstellt. In zahlreichen Gesprächen mit Franz Rosenbach wurde seine Lebensgeschichte dokumentiert, mit wissenschaftlichen Quellen über die Verfolgung von Sinti und Roma während des Nationalsozialismus verglichen und in den historischen Kontext eingebettet.

Die Ausstellung begleitet den Betrachter durch die verschiedenen Stationen des Lebens von Franz Rosenbach, der allein wegen seiner Zugehörigkeit zur Minderheit der Sinti von den Nationalsozialisten verfolgt wurde. Seine Kindheit und Jugend, die er in der Tschechoslowakei und in Niederösterreich verbracht hatte, endete jäh, als er 1939 aufgrund eines neuen Gesetzes der Nationalsozialisten, das Sinti und Roma den Schulbesuch untersagte, der Schule verwiesen wurde. 1934 wurde er am Arbeitsplatz verhaftet und in ein Polizeigefängnis gebracht. 1944 folgte die Deportation der ganzen Familie nach Auschwitz-Birkenau. Der Jugendliche wurde von seiner Familie getrennt und überlebte Sklavenarbeit, Konzentrationslager und einen Todesmarsch. Von den 29 Familienangehörigen Rosenbachs starben 21 durch die Hand der Nationalsozialisten.

Auch das Leben Franz Rosenbachs in der Nachkriegszeit, in der er noch immer Vorurteilen und Diskriminierung ausgesetzt war, wird in der Ausstellung eindrucksvoll dokumentiert. Es dauerte Jahrzehnte, bis Franz Rosenbach sich – von Romani Rose, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Sinti und Roma in Deutschland, ermutigt – überwand von seinen Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu berichten. Doch anschließend brach ein Damm. „Das sind Wunden, die immer wieder aufgehen“, erklärte er im Gespräch mit Birgit Mair. „Wenn man nicht daran rühren würde, wäre es vielleicht besser – aber ich kann nicht anders, als davon zu erzählen und zu hoffen, dass so etwas nie mehr passiert.“

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) freut sich sehr, die Ausstellung über den Auschwitz-Überlebenden Franz Rosenbach, Botschafter für Demokratie und Toleranz 2010, ab dem 1. September 2010 in seiner Geschäftsstelle der Öffentlichkeit zeigen zu können. Wir bitten Interessenten den Besuch der Ausstellung vorab bei uns anzumelden. Ende September ist eine Eröffnungsveranstaltung mit Franz Rosenbach und Birgit Mair geplant.

Argentinische Delegation zu Besuch in der BfDT-Geschäftsstelle

Acht argentinische Multiplikatoren werden sich vom 28. August bis zum 5. September auf die Spuren jungen jüdischen Lebens in Berlin machen. Innerhalb der Themenreise, die vom Goethe-Institut im Auftrag des Auswärtigen Amtes organisiert wird, wird die Delegation am 2. September auch die Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) besuchen.

Als Ansprechpartner und Impulsgeber der Zivilgesellschaft hat das BfDT vielfältige Partner, die sich im Bereich Antisemitismus engagieren. Zwei von ihnen werden beim Besuch der argentinischen Gäste in den Räumen des BfDT anwesend sein und ihre Arbeit vorstellen. Die Teilnehmer der Themenreise haben so die einmalige Gelegenheit, gleich zwei zivilgesellschaftliche Akteure kennenzulernen und einen Einblick in die verschiedenen Aspekte der inhaltlichen Arbeit zum Thema Antisemitismus zu erhalten. Außerdem wird BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal das BfDT mit seinen Schwerpunkten und Handlungsfeldern vorstellen. Im Anschluss werden die Anwesenden gemeinsam das Gehörte diskutieren und die Zeit zum Nachfragen und Vertiefen nutzen.

Außer dem Besuch in der Friedrichstraße erwarten die Teilnehmer der Themenreise „Junges jüdisches Leben in Berlin“ viele weitere Programmpunkte. Die Multiplikatoren, hauptsächlich Vertreter des Bildungs- und Wissenschaftssektors, werden auch die Topographie des Terrors und die Gedenkstätte Dachau besuchen, Stephan Kramer, den Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland treffen sowie mit weiteren Vertretern jüdischen Lebens in Berlin ins Gespräch kommen.

Literatutipp

Quo vadis Zivilgesellschaft?

Diese Rezension könnte auch mit „Quo vadis, Bürgergesellschaft?“ überschrieben werden. Zivilgesellschaft oder Bürgergesellschaft, Nutzen oder Nachteil bürgerschaftlichen Engagements, offene Baustellen und erreichte Meilensteine – der Sammelband „Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe“ der Herausgeber Thomas Olk, Ansgar Klein und Birger Hartnuß, greift viele Fragestellungen rund um das freiwillige Engagement auf.

Thomas Olk, Lehrstuhlinhaber für Sozialpädagogik und Sozialpolitik an der Universität Halle/ Wittenberg, ist Beiratsmitglied im Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT). In seinem Buch bieten er und seine Mitautoren diese Definition für bürgerschaftliches Engagement an: „Es geht um einen Entwurf von Gesellschaft, in der die Bürgerinnen und Bürger über erweiterte Einfluss- und Handlungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum verfügen, in der eine beteiligungsorientierte politische Kultur dominiert (...) und in der der Staat sich als ein Engagement und Partizipation ermöglichender Akteur versteht.“ Es geht also dabei nicht allein um das Spenden von Zeit und Geld, sondern auch um die eigene Definition von Betroffenheit und Beteiligung an gesellschaftlichen Problemstellungen.

Dass das freiwillige Engagement längst zu einem gesamtgesellschaftlichen Faktor herangewachsen ist, zeigt dabei deutlich der von den Autoren angeführte „Engagementatlas 2009“. Laut diesem leisten in Deutschland engagierte Bürgerinnen und Bürger 16,2 freiwillige Arbeitsstunden im Monat. Per anno sind dies 4,6 Milliarden Stunden. Setzt man für diese einen Stundenlohn von 7,50 Euro fest, macht dies eine

jährlich erbrachte Arbeitsleistung von 35 Milliarden Euro bzw. einen Anteil von 2 Prozent am Volkseinkommen der Bundesrepublik aus. Nicht wenige sehen diesen Aspekt auch kritisch und verweisen auf die Verdrängung von Hauptamtlichen durch Ehrenamt oder Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Auch diesen Aspekt greifen die Autoren auf.

Anlass und Kern des Buches bildet jedoch die Fragestellung: Ist bürgerschaftliches Engagement und Partizipation im Politischen anerkannt und zu einer festen Größe geworden? Die Antworten auf diese Frage, die in den einzelnen Aufsätzen zu Themen wie „Die kommunale Ebene“, „Bürgerengagement und Recht“ oder „Zivilgesellschaft und Engagementpolitik in den neuen Mitgliedstaaten der EU“ gegeben werden, bilden nicht nur eine wissenschaftliche Basis für den recht neuen Begriff der „Engagementpolitik“, sondern werfen immer wieder auch neue Fragen auf beziehungsweise weisen deutlich auf Lücken im System und notwendiges Umdenken hin.

Eine jener Lücken thematisiert Gerhard Igl, Professor für Öffentliches und Sozialrecht an der Universität Kiel. Er weist zunächst auf eine eigentlich „triviale Selbstverständlichkeit“ hin, die jedoch oft nicht selbstverständlich ist: „Die Umwelt, in der Bürgerengagement stattfindet, ist keineswegs rechtsfrei.“ Ganz im Gegenteil: Vereine, Initiativen und Einzelpersonen müssen sich mit Fragen des Steuerrechts, des Sozialrechts oder des Zivilrechts auseinandersetzen und werden dabei oft allein gelassen. So konstatiert Igl zwar ein deutliches Ankommen der Thematik „Bürgerengagement“ in der Politik, er stellt aber auch fest: „Nach wie vor muss die Ratgeber- und Handbuchliteratur das leisten, was eigentlich das Recht systematisch geordnet selbst leisten müsste: Rechtliche Informationsklarheit zu schaffen (...)“.

Mit Matthias Freise wird ein Blick über die Landesgrenzen hinaus geworfen. Er thematisiert in seinem Beitrag die zum Teil schwierige Bildung einer Zivilgesellschaft in den postsozialistisch geprägten Ländern Mittel- und Osteuropas. Die Mitgliedschaft in freiwilligen Vereinen, Verbänden oder Initiativen wird oft mit Misstrauen goutiert. Wo vorher Zwang und Überwachung vorherrschten, wird den neuen Möglichkeiten misstraut. Der Rückzug ins Private ist immer noch die preferierte Option. Besonders unter den Jungen zwischen 18 und 30 Jahren ist dieser Trend anhaltend zu beobachten.

Doch Freise berichtet auch davon: Länder wie Ungarn, die Slowakei, Litauen, Polen und Rumänien werden in der Literatur mittlerweile zum sogenannten „Percentage Club“ gezählt. Dahinter steht ein ungewöhnlicher Ansatz staatlicher Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten bei der Steuererklärung die Möglichkeit 0,8 bis 2 Prozent (je nach Land) einer von ihnen ausgewählten Organisation zukommen zu lassen. In Ungarn nutzt diese Möglichkeit ein Drittel der Bevölkerung. In den übrigen Staaten ist die Resonanz wesentlich geringer.

Der Sammelband „Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe“ ist für all jene ein Gewinn an Wissen und Information, die der wissenschaftliche Anspruch der Aufsätze nicht schreckt. In jedem Fall bildet er eine gute Bandbreite thematischer Schwerpunkte im Bereich des freiwilligen Engagements ab und regt dazu an, einzelne Themen und Inhalte zu vertiefen.

BFDT VORSCHAU

Interview mit Emran Elmazi vom Amaro Drom e.V.

„Wir wollen ein Teil des Ganzen sein!“

Sie wollen dazugehören, aktiv werden und endlich die jahrhundertealten Stereotype loswerden: Junge Sinti und Roma leben überall in Deutschland. Der Amaro Drom e.V. bietet ihnen eine Plattform zur Selbstorganisation. Bei seinen vielfältigen Aktivitäten vernetzen sich nicht nur unterschiedliche Gruppen von jungen Sinti und Roma, auch Nicht-Roma werden einbezogen. So zum Beispiel beim 2. Bundesjugendtreffen vom 10. bis zum 13. September 2010, an dem über 120 Jugendliche teilnehmen werden. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützt das Treffen bereits zum zweiten Mal und wird selbst mit vor Ort sein. Emran Elmazi erzählt von der Bedeutung

dieser Begegnung und was er im letzten Jahr dort erlebt hat.

Lieber Herr Elmazi, Sie sind Vorstandsmitglied des Amaro Drom e.V. Wofür steht der Verein?

Der Verein ist eine interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma und Nicht-Roma. Schwerpunkte des Vereins sind die soziokulturelle Arbeit und die Stärkung der Eigeninitiative, der Mobilisierung, der Vernetzung und des Selbstwertgefühls jugendlicher Roma und ihre politische und gesellschaftliche Beteiligung. Das Bewusstsein über die eigene Herkunft, Kultur und Geschichte, aber auch über die Kultur und Geschichte des Landes, in dem sie leben, nimmt dabei eine wichtige Rolle ein. Als junge Europäer wollen wir einen aktiven Beitrag in der Gesellschaft leisten zu Toleranz und Respekt, Völkerverständigung und Integration. Deutschland ist nicht nur Wohnort, es ist auch unsere Heimat.

Wie erreicht der Verein diese Ziele?

Der Verein stärkt die Jugendvernetzung und den Aufbau lokaler Jugendgruppen. Wir organisieren Seminare, Freizeiten und Kulturveranstaltungen. Zudem sind wir Mitbegründer des internationalen Jugendnetzwerks „ternYpe - International Roma Youth Network“. Es wurde Anfang 2010 von Roma Jugendorganisationen aus acht verschiedenen Ländern gegründet. Das erscheint mir um so wichtiger, da Erfahrungsaustausch und Kooperation gerade für eine kleine Volksgruppe wie die unsere notwendig sind, um die Selbstorganisation zu stärken und gesellschaftliche Isolation zu durchbrechen. Im April konnten wir den ersten European Roma Youth Summit organisieren und 60 Jugendlichen aus 12 Ländern vor dem EU-Romagipfel in Cordoba eine Stimme geben. Am 2. August 2010 brachten wir 80 Jugendliche – Roma, jüdische, polnische und deutsche Jugendliche – in Auschwitz zusammen zu einer Gedenkveranstaltung anlässlich des 66. Jahrestages der SS-Mordaktion in Auschwitz und zu einem dreitägigen Seminar, um über die Bedeutung und den Umgang mit Geschichte zu diskutieren.

Mit welchen Herausforderungen sehen sich junge Sinti und Roma heute konfrontiert?

Es gibt viele Stereotype und Vorurteile, mit denen die Jugendlichen in ihrem Alltag konfrontiert sind. Ein Stereotyp ist beispielsweise das romantisierende, Tanz und Musik lägen uns im Blut, oder auch Reisen und Fernweh. Das stimmt alles nicht, es gibt viele Sinti und Roma, die seit Jahrhunderten sesshaft sind. Die meisten haben dasselbe Bedürfnis wie die Mehrheitsgesellschaft: sich einfach mit der Familie irgendwo niederlassen und ein geregeltes Leben in sozialer Sicherheit führen. Diese Vorurteile lassen sich nur gemeinsam mit Nicht-Roma abbauen durch Begegnungen und Dialog.

Die Stigmatisierung der Sinti und Roma macht es ihnen nicht nur schwer einen Job zu finden, sondern auch ihre eigene Kultur zu leben. Der überwiegende Teil der Probleme basiert auf einem fehlenden Selbstbewusstsein – oft haben wir die Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft internalisiert und glauben selbst daran. Daher brauchen wir ein Selbstbewusstsein, damit wir uns auch in der Öffentlichkeit mit unserer Kultur, unserer Sprache, unserer Eigenständigkeit wieder verteidigen und behaupten können.

Vom 10. bis zum 13. September findet das 2. Bundesjugendtreffen von jungen Sinti und Roma in Göttingen/Duderstadt statt. Was wird dort los sein?

Nach dem großen Erfolg des 1. Bundesjugendtreffens in Berlin 2009 soll auch dieses Jahr wieder ein Bundesjugendtreffen stattfinden mit über 120 Jugendlichen aus ganz Deutschland, aber auch mit Gästen aus anderen europäischen Ländern. Dieses Treffen ist für alle interessierten Jugendlichen gedacht und möchte zur Stärkung der Eigeninitiative und bundesweiten Vernetzung junger Sinti und Roma beitragen, um gemeinsam unsere Zukunft zu gestalten. In den verschiedenen Themenfeldern, die uns angehen, wollen wir unsere Meinungen austauschen und diskutieren. Es gibt Workshops zum Thema Geschichte der Sinti und Roma, Bildung, Frauenempowerment und Menschenrechte/Antiziganismus, aber auch Theater-, Musik- und Tanzworkshops. Außerdem wollen wir beim 2. Bundesjugendtreffen unsere Jugendzeitschrift

herausgeben, die gleichzeitig die erste von Sinti und Roma initiierte Jugendzeitschrift Deutschlands sein wird. Als Höhepunkt wird am Sonntag ein großes öffentliches Roma Musik- und Kulturfestival stattfinden.

Welche Erfahrungen haben Sie beim 1. Bundesjugendtreffen im letzten Jahr gemacht?

Ich habe durchweg positive Erfahrungen sammeln dürfen. Am Anfang hatten die Jugendlichen sehr viele Berührungspunkte untereinander. Die kulturellen Hintergründe und Erfahrungen der Teilnehmenden waren so unterschiedlich und vielfältig. Aber es entwickelte sich ein unglaublich offener Begegnungsraum mit viel Spaß an der gemeinsamen Arbeit. Es sind viele Freundschaften zwischen Roma untereinander und mit Nicht-Roma entstanden, die zu weiteren Projekten führten, in Nordrhein-Westfalen sogar zur Gründung eines neuen Landesverbandes. Die Teilnehmer haben den Willen gezeigt, lokal Verantwortung für andere Jugendliche zu übernehmen, sie zu motivieren und in weitere Aktivitäten miteinzubeziehen. Gerade diese Vernetzung und Aktivierung zur Verantwortungsübernahme und Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen sind wesentliche Elemente unseres Empowerments. Um eine kontinuierliche und nachhaltige Vernetzung und Selbstorganisation zu ermöglichen, sollen jedes Jahr ein großes nationales Bundesjugendtreffen und zahlreiche kleine Seminare und Vernetzungstreffen der lokalen Gruppen stattfinden.

Was erwartet die Roma-Community von Politik und Gesellschaft?

Insbesondere von der Politik erwarten wir eine stärkere Unterstützung bei der Selbstorganisation. Wir wollen die Gesellschaft aktiv mitgestalten können. Daher ist unbedingt auch eine Förderung der Potenziale junger Sinti und Roma nötig, z.B. durch Stipendien. Der Aufbau von neuen Strukturen und die Stärkung des Engagements unserer jungen Zielgruppe sind nur mit ausreichend gesellschaftlicher und politischer Unterstützung möglich. Von der Mehrheitsgesellschaft erwarten wir den Abbau diskriminierender Strukturen und mehr Respekt, Verständnis und Solidarität für Sinti und Roma. Wir wollen von der Gesellschaft als Teil des Ganzen anerkannt werden. Selbst in Medien und Politik sind Stereotype ständig präsent und werden viel zu selten hinterfragt. Integration ist ein Prozess, der die Offenheit, den Respekt und das Engagement aller Seiten benötigt. Die Entwicklungen der rechtsradikalen Bewegung in Ungarn, aber auch die stigmatisierende Politik von Frankreichs Präsident Sarkozy in den letzten Wochen, die Roma als Kriminelle darzustellen, Siedlungen zu zerstören und sie in andere neue EU-Länder abschieben zu wollen, sollte uns warnen und uns daran erinnern, welche Verantwortung Politik und Gesellschaft einer Minderheit gegenüber haben!

Wie wichtig ist gerade die Unterstützung von Organisationen wie dem Bündnis für Demokratie und Toleranz bei der Realisierung Ihrer Ziele?

Dank der Unterstützung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz konnten wir im letzten Jahr unser erstes Bundesjugendtreffen „Terne Sinti & Roma“ durchführen. Da wir mit unserer Arbeit nicht nur unter uns bleiben möchten, ist das Bündnis für uns aber vor allem auch wichtig als Plattform, durch die ein Austausch und ein Bewusstsein für das vielfältige gesellschaftliche Engagement entstehen. Wir freuen uns sehr über die öffentliche Aufmerksamkeit, da auch wir einen aktiven Beitrag zu Demokratie und Toleranz in diesem Land leisten. Gleichzeitig laden wir alle Menschen ein mehr über Sinti und Roma zu erfahren und mit uns in Kontakt zu treten.

Sport statt Gewalt

Aktionstag am 17. September 2010 in Mittweida

Am 17. September 2010 ist es soweit: Über 500 Schüler kommen in der knapp 16.000 Einwohner zählenden Stadt Mittweida im Landkreis Mittelsachsen mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und Verbänden zusammen. Zum einen um das breite Sportangebot wahrzunehmen, aber auch um sich über Möglichkeiten des eigenen Engagements und Methoden der Gewaltprävention zu informieren. Ziel der

Kooperationspartner, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) und der Stadt Mittweida ist es, Jugendlichen ein sinnvolles Freizeitangebot zu machen und sie zu animieren, selbst aktiv zu werden.

Viele Kinder und Jugendliche betreiben Sport als Hobby neben der Schule und verbringen dabei viel Zeit im Verein. Dem Sport kommt damit eine wichtige Sozialisationsfunktion zu. Über einfache Regeln des Spiels und des Fairplays sollen deshalb an diesem Tag nicht nur im Verein engagierte Schüler der Stadt und des Umkreises Methoden der Gewaltprävention erfahren, sondern auch jene, die nicht so viel am Hut haben mit Vereinen und Sport.

Initiativen und Organisationen wie das Netzwerk Demokratie und Courage aus Chemnitz, Peertraining Sachsen, Parisax-Freiwilligendienste oder der Erfurter Verein „Fremde werden Freunde“ zeigen den Jugendlichen darüber hinaus, warum es sich lohnt Engagement zu zeigen und was es jedem einzelnen bringen kann, offen auf andere zuzugehen und im Dialog Konflikten vorzubeugen.

Neben den Sportangeboten und den Infoständen und Workshops der Initiativen wird es auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Sport statt Gewalt“ geben. Daran teilnehmen wird der Landrat des Landkreises Mittelsachsen, Volker Uhlig, der Oberbürgermeister Mittweidas Matthias Damm, die Bundestrainerin der U-18-Nationalmannschaft im Basketball Alexandra Maerz sowie BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal.

Wir laden alle Interessierten der Stadt Mittweida und des Umkreises dazu ein den „Sport statt Gewalt“-Tag in der Sporthalle am Schwanenteich in Mittweida zu besuchen.

BFDT RÜCKBLICK

Gemeinsam erinnern, zusammen in die Zukunft schauen Erinnerungsfahrt nach Auschwitz zum Internationalen Roma-Gedenktage vom 31. Juli bis 4. August 2010

Am 2. August vor 66 Jahren wurde das „Zigeunerlager“ des Lagerabschnitts B II e in Auschwitz in einer Gewaltaktion über Nacht ausgelöscht. Seit 1985 reist der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma jedes Jahr mit einer Delegation an den Ort dieses Verbrechens, um an den Tag zu erinnern und zu trauern. Zum dritten Mal unterstützte das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) die Erinnerungsfahrt nach Auschwitz zum Internationalen Roma-Gedenktage, an der auch BfDT-Geschäftsführer Dr. Gregor Rosenthal teilnahm. Das BfDT wie auch der Zentralrat möchten damit einen Beitrag zur Erinnerungskultur leisten und gleichzeitig helfen, die größte Minderheit Europas noch stärker zu vernetzen.

50 Personen bildeten dieses Jahr die Delegation, die der Zentralrat gemeinsam mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma entsendet hatte. Unter ihnen waren Zeitzeugen, ihre Angehörigen, jugendliche Sinti und Roma und Vertreter von Organisationen und Projekten. Die Fahrt vom 31. Juli bis 4. August umfasste dabei verschiedene Stationen und Programmpunkte. Ein Großteil widmete sich dem Gedenken an die Ermordung der Sinti und Roma unter dem NS-Regime. Die Teilnehmer hatten auf der Fahrt die Möglichkeit, an die Geschichte ihres Volkes und ihrer Familien zu erinnern. Diesjähriger Höhepunkt war dabei die Enthüllung von Gedenksteinen und einer Informationstafel am Krematorium V in Auschwitz am 1. August, bei der unter anderem Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, eine Rede hielt. Erstmals wird dort nun auch explizit auf das Schicksal der Roma in Auschwitz hingewiesen. Am 2. August 1944 wurden hier 2900 Sinti und Roma ermordet. Ein erster Versuch im Mai 1944, das „Zigeunerlager“ mit seinen 6000 Insassen zu „liquidieren“ scheiterte am Widerstand der Häftlinge, woraufhin 3000 als „arbeitsfähig“ bestimmte Insassen zur „Vernichtung durch Arbeit“ in andere Lager deportiert wurden. Zurück blieben Alte, Kranke, Kinder und Mütter. Sie alle fanden in der Nacht zum 3. August den Tod in den Gaskammern.

Die Rückkehr an den Ort ihrer Leiden gibt den Überlebenden die Möglichkeit, ihren verstorbenen Angehörigen zu gedenken. An ihren Heimatorten gibt es keine Gräber, an denen sie sie beklagen könnten. Viele der Opfer bleiben namenlos. Um den Sinti und

Roma trotz allem eine würdevolle Trauer zu ermöglichen, führt der Zentralrat die Erinnerungsreise durch. Die feierliche Kranzniederlegung an der sogenannten „Schwarzen Wand“ im Stammlager ist seit Jahren Bestandteil der Fahrt. Im Anschluss daran besuchte die Delegation die ständige Ausstellung im ehemaligen Häftlingsblock 13 zur Geschichte der Sinti und Roma unter den Nationalsozialisten. „Ihr Mut und Ihre Entschlossenheit, die Erinnerung an vergangenes Leid lebendig zu halten, wird die Zukunft der kommenden Generationen von Sinti und Roma in Deutschland und Europa prägen“, sagte Dr. Gregor Rosenthal, der dort das Wort an die Überlebenden richtete. Danach hatten die Teilnehmer der Delegation auch in diesem Jahr die Gelegenheit, den Nachmittag im früheren Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zu verbringen, an ihren persönlichen Leidensorten Kerzen anzuzünden und zu trauern.

Am zweiten Tag der Reise nahm die Delegation auch an der offiziellen Gedenkfeier zum Internationalen Roma-Gedenktage im Lagerabschnitt B II e in Auschwitz-Birkenau teil. Doch nicht nur der Blick zurück war Mittelpunkt der Reise, denn die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist ebenso wichtig für die Gegenwart und Zukunft. Wie bereits in den vergangenen zwei Jahren begleiteten jugendliche Sinti und Roma die Delegation der Holocaust-Überlebenden. Gemeinsam besuchten sie am 2. August die Internationale Begegnungsstätte in Krakau, wo sie von Dr. Heinz Peters, dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland empfangen wurden und auf junge Sinti und Roma aus anderen Ländern trafen. In Gesprächskreisen setzten sich die Nachgeborenen und die Überlebenden mit der Vergangenheit ihres Volkes auseinander und kamen ins Gespräch. Die Kenntnis der Geschichte der eigenen Vorfahren, des Leids, das sie erfahren mussten, ist wesentlich für den Umgang mit der eigenen Identität der folgenden Generationen. Dabei ist es ein besonderes Anliegen des Zentralrats wie auch des BfDT, die Vernetzung deutscher und europäischer Sinti und Roma weiter voranzutreiben. Denn bis heute bestehen Vorurteile und Ressentiments gegenüber dieser Minderheit fort.

Um die Toleranz gegenüber Sinti und Roma zu stärken, sind weitere Projektideen und Arbeitsansätze notwendig, für die eine starke Gemeinschaft die Voraussetzung bildet. Auch BfDT-Geschäftsführer Rosenthal betonte, wie wichtig dazu gerade die Motivation und die Einbeziehung jugendlicher Sinti und Roma seien. „Die Erinnerungsfahrt hat wieder einmal gezeigt, dass wir eine gute gemeinsame Basis haben“, so Rosenthal. „Nun geht es darum, weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem Zentralrat und dem Bündnis auszuleuchten.“ Ein nächster Schritt dazu wird ein Treffen im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma voraussichtlich im September sein, bei dem es vorrangig auch um die Jugendarbeit gehen wird.

Mutterkreuz und Autobahn – Rechtsextremismus und Geschichtsmythen Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 31. Juli 2010 in Hannover

Mythen und Halbwissen werden manchmal zu handfesten Ansichten und Meinungen. Das kann gefährlich sein, insbesondere wenn dieser Effekt durch extremistische Gruppen instrumentalisiert wird. Immer wieder versuchen Rechtsextreme, Geschichte und geschichtsträchtige Orte in ihrem Sinne umzudeuten und zu relativieren. Diesem sensiblen Thema widmete sich eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 31. Juli 2010 in Hannover. Hauptreferent war Prof. Wolfgang Benz, Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin und Beiratsmitglied des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT). Aber auch auf der anderen Seite des Rednerpults war das BfDT vertreten: Der stellvertretende BfDT-Geschäftsführer und Leiter der Themenbereiche Extremismus und Antisemitismus Markus Priesterath nahm ebenfalls an der Multiplikatorentagung teil.

Nach der Einführung durch Landtagsabgeordnete Sigrid Leuschner hielt Prof. Benz seinen Vortrag „Kraft durch Freude, Mutterkreuz und Autobahn: Mythen über das Dritte Reich“. Viel Aufschlussreiches konnten die 130 Tagungsgäste daraus erfahren, über das Geschichtsbild der rechtsextremen Szene ebenso wie über Geschichtsmythen, die über deren Grenzen hinaus verbreitet sind. Benz plädierte für einen kritischen Umgang mit historischen Fakten und wies auch auf die Rolle der Medien bei der Mythisierung hin. Durch sie erlangten beliebige Zeitzeugen demnach leichter das Mitgefühl und den

Glauben von Zuschauern und Lesern als die Forschungen anerkannter Wissenschaftler. Praktisch wurde dieses Phänomen im Anschluss von Steffen Holz, Regionssekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Niedersachsen-Mitte, am Beispiel des Wincklerbads in Bad Nenndorf beschrieben. Das Wincklerbad blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, nach 1945 war es unter anderem ziviles Internierungslager für Naziverbrecher. Heute wird es von Rechtsextremisten als Ort alliierter Verbrechen stilisiert. Jedes Jahr wächst die Zahl der Teilnehmer am Trauermarsch, der dort von rechtsextremen Gruppen veranstaltet wird.

Um ihre Version der Geschichte an den Mann zu bringen, schwankt die Taktik der Rechtsextremen zwischen Leugnung und Relativierung, Beschönigung und Verherrlichung. Mit klaren Argumenten dagegen vorzugehen ist nicht immer einfach. Deshalb erhielten die Teilnehmer im Anschluss an die Referate die Möglichkeit, sich in fünf verschiedenen Workshops aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Schwerpunkte waren unterschiedlich gesetzt, zum Beispiel auf Werbeaktionen und -taktiken der rechten Szene, mediale Berichterstattung, die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft und auch auf ganz konkrete Beispiele für die Besetzung historischer Daten und Orte durch Rechtsextremisten. So konnten sich die Teilnehmer, die sich aus einer heterogenen Gruppe von Politikern, engagierten Bürgern und Interessenvertretern zusammensetzten, je nach eigenem Interesse und Arbeitsschwerpunkt dem Thema nähern. Dass großer Informationsbedarf besteht, wurde dabei sehr deutlich. Die Teilnehmer machten zwei Haupthandlungsfelder aus: Zum einen dürften Naziaufmärsche und die Vereinnahmung öffentlicher Räume durch Rechtsextreme kein lokales Problem bleiben, das Engagement dagegen müsse sich stärker vernetzen. Zum anderen müssten gefährdete Orte ausgemacht und ihr historisches Umfeld kritisch und wissenschaftlich aufgearbeitet werden, um der rechten Propaganda etwas entgegenzusetzen zu können.

An beiden Punkten möchte das BfDT ansetzen. „Der Wunsch der Zivilgesellschaft nach Hintergrundwissen, Austausch und stärkerer Vernetzung beim Kampf gegen Neonazis ist sehr vehement“, fasst Markus Priesterath die Ergebnisse zusammen. „In Hannover konnten wir erste Gesprächsangebote machen und Impulse geben.“ Auf der Tagung habe man wertvolle Erfahrungen machen können. Die werden sich sicher bezahlt machen: Im zweiten Halbjahr 2010 wird das BfDT Transferseminare durchführen, die sich mit ebendiesen Ansätzen befassen werden.

BfDT MITGLIEDER BERICHTEN

Projekt „Fairness, Respekt und Toleranz im Sport – für eine demokratische Gesellschaft“

Von Ludwig K. Haas (Projektleiter)

Gräfenberg, eine Kleinstadt mit ca. 4.000 Einwohnern im Städtedreieck von Nürnberg, Bamberg und Bayreuth war drei Jahre lang Schauplatz von mehr als 40 Neonazi-Aufmärschen. Mit der Parole „Denkmäler sind für alle da“ marschierten die Neonazis durch die Innenstadt von Gräfenberg, terrorisierten die Stadt und bedrohten gezielt einzelne Personen des Gräfenberger Bürgerforums. Mit kreativen und gewaltfreien Gegenaktionen erreichte das Bürgerforum, dass hier seit September 2009 keine öffentlichen Aufmärsche mehr zu verzeichnen sind. Hinsehen statt Wegsehen hat sich gelohnt. Trotzdem ist die Gefahr noch nicht gebannt: Das Verteilen von CDs auf Schulhöfen, Flugblätter oder auch der sogenannte Nationale Frankentag der Rechtsextremisten im nahen Geschwand am 31. Juli dieses Jahres zeigen deutlich, dass sich die Spielwiese der Rechtsextremen verlagert hat.

„Die Welt ist bunt – der Sport auch“, unter diesem Motto läuft nun eine Aktion mit acht Sportvereinen aus dem Gräfenberger Umland, die im Februar dieses Jahres auf Initiative des Bürgerforums ins Leben gerufen worden ist. Die Vereine haben es sich zur Aufgabe gemacht Fairness, Respekt und Toleranz im Sport, aber auch im täglichen Leben zu fördern. NEIN zu Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Antisemitismus ist das Leitmotiv dieser gemeinsamen Aktionen. Die Förderung des Gemeinsinns und der Mitmenschlichkeit, der Achtung und Integration anderer Kulturen

stehen im Mittelpunkt. Mit dieser Initiative handeln die beteiligten Vereine auch im Sinne des Bayerischen Fußballverbandes (BFV), der auf Landesebene entsprechende Aktionen durchführt.

Nun kann man natürlich der Meinung sein, Toleranz und Fairness im Sport seien eigentlich Selbstverständlichkeiten – uns betrifft das ja nicht, das geht uns nichts an, Problemsituationen gibt es nur anderswo. Diese Einschätzung kann sich leider ganz schnell in das Gegenteil wandeln. Das haben die C-Junioren bei einem Spiel vor wenigen Wochen hautnah erlebt, wie ein Vereinsvorstand vor kurzem berichtete. Leider kam es während des Spiels zu einer Schlägerei, so dass es abgebrochen werden musste. Solchen Vorkommnissen entgegenzuwirken und vorzubeugen ist die Herausforderung.

Die Erstellung und Umsetzung eines Handlungskonzeptes ist und war eine der ersten Aufgaben des Projektes. Sensibilisierung, Wissensvermittlung und Unterstützung der Betreuer im Sportbereich, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich der Vereine ist das Hauptziel der gemeinsamen Aktionen. So fand beispielsweise anlässlich des 50-jährigen Bestehens des FC Thuisbrunn (Ortsteil der Stadt Gräfenberg) am 10. Juli 2010 ein Kinder- und Jugendturnier mit über 200 Fußballerinnen und Fußballern statt. Im Beisein des Bürgermeisters, der Vereinsvorstände und des Projektleiters wurde ein 400 x 120 cm großes Transparent enthüllt: „Die Welt ist bunt – der Sport auch“. Zahlreiche Broschüren und Info-Material standen am Info-Stand zur Verfügung, Erfahrungen wurden ausgetauscht. In den offiziellen Reden wurden die Projektziele dargestellt. Im Grußwort des Nürnberger Oberbürgermeisters, Herrn Dr. Ulrich Maly, der gleichzeitig Vorsitzender der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg ist, heißt es: „Leider wird der Fußball in der heutigen Zeit auch von Neonazis benutzt, um unter dem Deckmantel der Fankultur ihre rassistischen Parolen unters Volk zu bringen. Wer kennt nicht die hässlichen Vorfälle in den Stadien in Form von rassistischen Spruchbändern, Sprechchören und Anfeindungen von Spielern ... Dem gilt es entschieden entgegenzuwirken.“

Die Einweihung eines neuen Vereinsheims und ein Fußballturnier der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Gräfenberg, an dem die ersten und die Seniorenmannschaften der vier ansässigen Vereine teilnahmen, waren weitere Bühnen für die Darstellung der Projektziele. Bei diesem VG-Turnier traten zum Beispiel die Endspielmannschaften, der Schiedsrichter und die Linienrichter sowie die Betreuer mit einem einheitlich gestalteten Aufwärm-T-Shirt zur Enthüllung des Banners „Die Welt ist bunt – der Sport auch“ auf. Auch auf den T-Shirts ist der gleiche Slogan, also unser Leitmotiv, zu lesen. „Werbung am lebenden Objekt“, Netzwerkbildung und Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Personen, Vereinen und Institutionen sind Merkmale unserer Projektarbeit, die im 2. Halbjahr 2010 verstärkt fortgesetzt wird.

Unterstützt werden die acht Vereine des Projekts, in denen über 5.400 Mitglieder organisiert sind, durch das Bürgerforum Gräfenberg, das Evangelisch-Lutherische Dekanat Gräfenberg und durch eine Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie. Der Landkreis Forchheim und der Kreisjugendring Forchheim unterstützen und fördern das Projekt. Aktive Unterstützung leistet der Jugendpfleger. Last but not least: Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) freut sich über das soziale Engagement und begrüßt die Maßnahmen der Vereine aus dem Gräfenberger Gebiet.

Informationen zur Arbeit des Bürgerforums erhalten Sie auf der Homepage des Bürgerforums Gräfenberg www.graefenberg-ist-bunt.de.

Soziale Jungs Multikulti

Von Martina Taylor (Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.)

„Soziale Jungs Multikulti“ ist ein Freiwilligendienst für Schüler im Alter von 14 bis 16

Jahren. Die Jungen engagieren sich regelmäßig verbindlich für insgesamt 200 Stunden freiwillig in sozialen Einrichtungen. Zwei Drittel der Jungs haben einen Migrationshintergrund. Etwa einmal die Woche engagieren sie sich in der Freizeit in ihrer Einsatzstelle und unterstützen dort die Mitarbeiter, indem sie Aufgaben übernehmen, für die dort häufig nicht viel Zeit bleibt. Beim Einsatz im Altenpflegeheim begleiten sie etwa alte Menschen beim Einkaufen, kommen mit ihnen ins Gespräch oder spielen mit ihnen Mensch-ärgere-Dich-nicht. Sie übernehmen im Krankenhaus kleinere Aufgaben wie die Begleitung der Krankenpfleger beim Patiententransport, oder sie machen kleine Besorgungen für die Patienten. Im Kindergarten spielen oder basteln sie mit den Kindern, helfen bei der Essensbereitung und lesen Geschichten vor.

Um Freiwillige für das Projekt zu akquirieren, veranstaltet das Paritätische Bildungswerk Bundesverband jedes Jahr den „Sozialen Boys’ Day“ in Frankfurt am Main. Der Tag findet parallel zum bundesweiten „Girls’ Day“ statt und gibt Jungen der Klassen sieben bis zehn die Möglichkeit, einen Tag in soziale Berufe „hineinzuschnuppern“. Bei vielen Jungen, die derzeit im Projekt sind, wurde durch diesen „Schnuppertag“ das Interesse geweckt, sich regelmäßig sozial zu engagieren.

Während ihres Dienstes sind die Jungen jedoch nicht auf sich allein gestellt, sondern werden pädagogisch von freiwilligen Mentoren begleitet. Die Mentoren leisten Beziehungsarbeit, schaffen ein Vertrauensverhältnis und stellen eine wichtige Bezugsperson für die Jungen dar. Sie vermitteln zwischen dem Jungen und der Einrichtung und sorgen für einen reibungslosen Ablauf des Freiwilligendienstes. Ein MentorInnenteam betreut jeweils eine Gruppe von bis zu zehn Schülern. Die Mentoren organisieren die monatlichen Gruppentreffen, bei denen die Schüler die Möglichkeit haben, ihren Dienst zu reflektieren.

Die Gruppentreffen sollen aber auch dazu beitragen, den Blick der Jungen „über den Tellerrand hinaus“ zu schärfen und einen Einblick in kulturelle Zusammenhänge und Unterschiede zu bekommen. So besuchten die Gruppen beispielsweise Kunstausstellungen, um mit Kunst als ein kulturübergreifendes – und Jungen meist nicht vertrautes – Medium in Kontakt zu kommen. Sie nahmen außerdem an einem Blindenschrift-Workshop teil, um zu erfahren, wie sehbehinderte Menschen ihr Leben meistern können. Auch Themen wie Diskriminierung, Mobbing und Gewalt werden aufgegriffen und bei den Gruppentreffen bearbeitet. Am Ende ihres Freiwilligendienstes erhalten die Schüler einen Engagementnachweis und auf Wunsch einen Eintrag ins Schulzeugnis. Somit erhöhen sie ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz, denn persönliche und soziale Kompetenzen sind in der Arbeitswelt zunehmend gefragt. Jungen, deren schulische Leistungen eher schlecht sind, können so vorweisen, dass sie über Kompetenzen in anderen Bereichen verfügen.

Besonders wichtig ist es uns, Jugendliche mit Migrationshintergrund für den Freiwilligendienst zu gewinnen. Das soziale Engagement in den Einrichtungen der Aufnahmegesellschaft hilft den Jugendlichen bei der Integration: Die Jungen erleben, dass das, was sie zu geben haben, ein wertvoller und wichtiger Beitrag für die Gemeinschaft ist. Dadurch, dass sie sich als ein wichtiger Teil der Gesellschaft begreifen, wächst auch die Bereitschaft in ihnen Verantwortung für diese zu übernehmen. Oft haben diese Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen, wie beispielsweise türkische Sprachkenntnisse, und können so in ihren Einsatzfeldern vermittelnd tätig werden. Sie und auch ihr Umfeld lernen, kulturelle Unterschiede nicht als primär problematisch und defizitär zu sehen, sondern die Stärken und Potentiale darin zu erkennen.

Fragt man die Jungen, warum sie sich bei der Unmenge an alternativen Möglichkeiten in ihrer Freizeit sozial engagieren, kommen ganz unterschiedliche Antworten. Einige sagen, es sei ihnen wichtig, Erfahrungen für den späteren Umgang mit den eigenen Kindern zu machen. Andere sind sich darüber bewusst, dass der Nachweis eines sozialen Engagements Pluspunkte bei einer Bewerbung bringen wird. Für alle aber ist es ein schönes Gefühl, wenn sich die Menschen in ihrer Einrichtung – Kinder, alte oder behinderte Menschen – freuen, dass „ihr“ Sozialer Junge kommt und ihnen seine Zeit widmet.

Wir freuen uns über die Preisverleihung des Bündnisses für Demokratie und Toleranz

und wünschen uns sehr, dass das Projekt auch bald an anderen Orten entsteht und so noch viel mehr Jungen sich sozial engagieren können. Die Erfahrung zeigt, dass Jugendliche gerne dazu bereit sind, wir müssen ihnen nur die Möglichkeiten dafür schaffen. Mittels der seit 2009 von „Aktion Mensch“ geförderten Transferagentur „Sozialer Freiwilligendienst für Jungen“ sind wir aktuell bundesweit auf der Suche nach Netzwerkpartnern, die nach dem Vorbild von „Soziale Jungs“ einen Freiwilligendienst für Jungen initiieren wollen.

Webseite „Soziale Jungs“: www.sozialejungs.de

Paritätisches Bildungswerk Bundesverband (Träger): www.bildungswerk.paritaet.org

Webseite der Transferagentur: www.freiwilligendienst-jungs.de

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz

Friedrichstraße 50

10117 Berlin

Tel. 030/ 23 63 408 - 0

Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)